



Malerisch, aber nicht mehr unberührt, das Naturschutzgebiet – seit 1993 – Tarnewitz.

Foto: Thun

Tarnewitz wird Ferienparadies

Urwüchsige Halbinsel bei Boltenhagen an Schweriner Investor verkauft

Von ANDREAS EBEL

Boltenhagen (OZ) Mit großen Bauvorhaben auf ehemaligen GUS-Liegenschaften hat sich der Unternehmer – von Haus aus Landwirt – bereits über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus einen Namen gemacht. Auf dem 42 Hektar großen bebaubaren Teil entsteht in den nächsten Jahren ein Yachthafen mit 350 Liegeplätzen. Beim Marina-Konzept, das von Land, Kreis und Gemeinde Boltenhagen mitgetragen wird, ist das Einbeziehen der heimischen Wirtschaft fester Bestandteil.

Liegeplätze für ortsansässige Fischer und das Bäderschiff sollen dem Hafen außerdem besonderes Flair verleihen. Im Jahre 2001 könnten Hafen und Promenade mit Häuserzeile im Fischerdorfcharakter laut Investor fertiggestellt sein. Die Übernachtungskapazitäten können in mehreren Bauabschnitten entstehen.

Zweites Standbein der mit über 100 Millionen Mark größten Einzelinvestition in Nordwestmecklenburg ist der Ferienpark. 1000 Ferienbetten in Apartments und einem Hotel markieren gleichzeitig das Ende der großen Bauvorhaben in Boltenhagen.

Acht Jahre rangen der Bund als Eigentümer, mehrere Investoren und Landesbehörden – allen voran das Umweltministerium – um die Zukunft der Halbinsel in Top-Lage an der Wohlenberger Wiek. Da zu DDR-Zeiten nur noch der Hafen durch Schiffe der Grenzbrigade genutzt wurde, entwickelte sich auf den größtenteils durch dicke Betonplatten versiegelten Flächen

Wo bis zur Wende Bomber und Kriegsschiffe das Bild prägten, dümpeln bald Yachten mit weißen Segeln. Treuhandliegenschaftsgesellschaft und Ostseebad Boltenhagen besiegelten jetzt den Verkauf eines Teils der Halbinsel Tarnewitz an die Unternehmensgruppe um den Schweriner Investor Dr. Meinhard Sturm.

der Rollbahnen eine unverwechselbare Natur mit seltenen Tier- und Pflanzenarten. Dieser mit über 100 Hektar größere Teil des Eilands bleibt im Besitz des Landes und wird unter Naturschutz gestellt. Schon in der Wendezeit wurden bei den Montagsdemos im Boltenhagener Hotel „John Brinckman“ Forderungen aus den Reihen der Bürger laut, das zu militärischen Zwecken künstlich auf-

gespülte Areal als Sportboothafen friedlich zu nutzen. 1991 war ein Yachthafen bereits fester Bestandteil in der touristischen Entwicklungskonzeption des zweitältesten Ostseebades Mecklenburg-Vorpommerns. Von da an begann der Kampf von Wirtschaftlichkeit auf der einen und Belangen der Naturschützer auf der anderen Seite. Neben Flora und Fauna auf der Halbinsel ist die Wasseroberfläche in

der Wohlenberger Wiek ein bedeutendes Rastgebiet für Zugvögel, das die EU zum europäischen Vogelschutzgebiet erklärt hat. In zähen Verhandlungen wurden die anfangs geplanten 800 Liegeplätze und 4000 Betten auf 350 Plätze und 1000 Übernachtungsplätze herunterverhandelt. Bereits Ende 1996 wurde das Raumordnungsverfahren abgeschlossen.

Kurz danach trennte sich die Gemeinde durch einen neuen Beschluß von der Berliner Investorengruppe Areal-Invest, auf die der Ort bisher setzte. Weitere Umweltverträglichkeitsstudien markieren die ersten Arbeitsschritte nach der Unterschrift des Kaufvertrages.

Investor Meinhard Sturm zeigte sich gegenüber OZ zuversichtlich, das Vorhaben realisieren zu können: „Ich weiß, worauf ich mich eingelassen habe.“ Auf Erleichterung stieß die Nachricht über den Verkauf der Halbinsel bei den politischen Verantwortlichen in Boltenhagen. „Wir können gratulieren“, frohlockte Boltenhagens Bürgermeister Heinz-Dieter Schultz (SPD). Jetzt hänge es auch davon ab, wie schnell die Gemeinde Baurecht schaffen könne. „Wir haben endlich einen Investor gefunden, der die Belange der Gemeinde berücksichtigt“, betonte Kurdirektor Dieter Dunkelmann.

Einen weiteren wirtschaftlichen Aufschwung und neue Arbeitsplätze erhofft sich CDU-Bundestagsabgeordneter Hans-Otto Schmiedeberg aus Tarnewitz. Er hatte sich für einen zügigen Verkauf der Halbinsel stark gemacht.

Vom Testgelände zum Erholungsgebiet

Rostock (OZ) Reichlich legendenumwittert ist die Halbinsel Tarnewitz. Ein Großteil wurde von den Nazis künstlich aufgeschüttet. Auf Order des Reichsluftfahrtministeriums wurde die Halbinsel 1935 aufgeschüttet. 300 Jahre zuvor war an jenem Ort eine Landzunge nach einer Sturmflut untergegangen.

Im Dritten Reich nutzten die Nationalsozialisten Tarnewitz für die luftwaffentechnische Vorbereitung auf den zweiten Weltkrieg. Auf der Halbinsel – genannt „Erprobungsstelle See“ – entstanden nicht nur Hafen und Rollfeld, sondern auch Raketen-teststände, Munitionsbunker, eine riesige Flugzeughalle, eine

Schießhalle für Bordwaffen, Labors und Werkstätten. Aus der Ostsee davor ragen noch heute gewaltige Pylonen heraus: die trugen einst die Zielscheiben.

Nach Kriegsende schafften Amerikaner und Briten wertvolles Material von der Halbinsel fort. Die Rote Armee zerstörte die Einrichtung im Anschluß (1946).

Anfang der 50er Jahre wurde die DDR-Volksmarine neue Hausherrin auf der Halbinsel, ab 1963 die Grenzschutzbrigade 6.

1993 wurde die Halbinsel teils zum Naturschutzgebiet erklärt.

Manches Gerücht, das die Halbinsel umgab, hat sich als unwahr herausgestellt. So war Tarnewitz niemals künstlich flutbar.

Traumziel zu Lande und zu Wasser

Boltenhagens neue Weiße Wiek



Teilansicht des Dorfhotels. Es beherbergt vorwiegend Familien. An seinem Ende rechts erstreckt sich ein etwa 200 Meter langer weißer Strand.

Nach mehr als 70 Jahren Abgeschiedenheit durch Militär und Kasernenanlagen hat sich mit der Weißen Wiek auf der Halbinsel Tarnewitz bei Boltenhagen eine Hochburg des Tourismus entwickelt. 1200 Betten warten auf Gäste und etwa 300 Liegeplätze der neuen Marina auf Freizeitkapitäne.

Warum die „Weiße Wiek“ ihrem Namen so gerecht wird, das hat Bernd Klose, Wanderleiter einer Radlergruppe bereits aus der Ferne gut ausmachen können.

Denn den Freizeitsportlern der TSG Wismar leuchtete auf der Fahrt von der Hansestadt durch den Klützer Winkel schon lange vor dem Ziel der helle und nach Süden geneigte Hotelkomplex entgegen. Wie gewaltig sich der Hotelkomplexe an der Ostseeküste wirklich ausdehnt, erlebten die radelnden Senioren jedoch erst bei ihrer Ankunft.

Immerhin finden auf dem mehr als 100.000 Quadratmeter reaktiviertem Gelände bei voller Belegung mehr als 1200 Gäste eine teilweise sehr anspruchsvolle

Unterkunft. Auch den maritimen Touristen bieten sich in dem einst streng abgeschirmten Militärhafen mit fast 300 modernen Liegeplätzen ganz neue Möglichkeiten. „Super und wunderbar“, war spontan von Skipper Udo Wist zu hören. Der erlebte mit seiner Familie und dem Bordhund „Bootsmann“ gleich zwei Premieren. Nämlich die mit seiner neuen Yacht „Melka“ der Bavaria 40 Klasse und die erste Ankunft von Neustadt in der neuen Marina von Tarnewitz. Da durfte er sein Boot fast vor dem



Terrasse einer Ferienwohnung im Dorfhotel



Eva Maria Dummann aus Rostock genießt von der Suite Nr.1013 des Iberotels den ersten Balkon-Blick auf den Yachthafen und die Tarnewitzer Bucht.



Spiel-Spaß beim Mini-Golfen vor dem Dorfhotel.



Die Wismarer TSG-Radwandergruppe unter Leitung von Bernd Klose (rechts) hat die Weiße Wiek bereits als beliebtes Ziel in ihr Ausflugsprogramm aufgenommen.



Ein umgekehrter Schiffsrumpf bildet das Dach der Fischerhütte imkehrt Schiffsrumpf recht vor der Fischerhütte. Links im Bild befinden sich zwei Räucheröfen.



Das Panorama der Weißen Wiek aus luftiger Höhe: Hinter dem Yachthafen mit etwa 350 Liegeplätzen befindet sich Iberotel und rechts schließt sich das Dorfhof an. Dahinter befindet sich ein etwa 200 Meter langer Strandabschnitt.

Haupteingang des Iberotels festmachen. Wenig später tranken alle auf der großen Hotelterrasse gemütlich Kaffee. „Was hier entstanden ist, hat Klasse und ist für Wassersportler aus der Nachbarschaft, wie Travemünde, Grömitz und Niendorf ein neues, schnelles und attraktives Ziel“, so der Freizeitkapitän.

Doch als potenzielle Hotelbesucher dürften wohl eindeutig die Landratten gelten. Von denen kann etwa ein Drittel im „Iberotel“ mit dem viereinhalb Sterne-Status unterkommen. Von allen Zimmern und Suiten aus hat man einen direkten Blick auf die Wohlenberger Wiek und die Tarnewitzer Bucht. Das größere Bettenkontingent hält das „Dorfhof“ in kleineren, bunten Häuschen bereit. Die knapp 200

Apartments mit ihren zwei bis acht Betten gelten als besonders familienfreundlich. Nicht nur wegen der Nähe zum Strand, sondern vor allem, weil die jüngsten Feriengäste hier auf dem so genannten Dorfplatz den Außen- und Innenpool nutzen können, wo es auch Kinder- und Babybecken gibt. Ab einem Alter von acht Monaten können die Jüngsten sogar in einer Krabbelstube abgegeben werden, wenn ihre Eltern einmal etwas vorhaben. Und die größeren Kids dürfen im etwas abseits gelegenen Kinder- und Jugendclub ruhig mal etwas lärmen.

Zu den derzeit etwa 150 Mitarbeitern, Tendenz noch steigend, des großen Komplexes gehört auch Adine Stahn. Die 20-jährige Klützerin hat dort von Beginn an

einen Job als Service-Mitarbeiterin gefunden und bereits den ersten großen Besucheransturm erlebt. Dass es etwas stressig war, sieht sie ganz locker. „Das kann ruhig so bleiben, denn der Job soll ja auch lebendig sein und Spaß machen“, so ihr Argument. Auch die Tarnewitzer Fischer profitieren von der neuen Ferienanlage. Mit dem Bau von zwölf Liegeplätzen neben den dazugehörigen Bootsschuppen verfügen sie jetzt über ideale Arbeitsbedingungen. Vielleicht hilft dies ein wenig, um dem langsamen Aussterben dieser Berufsgruppe zu begegnen.

Hans-Joachim Zeigert
Text/Fotos

2

Das „Iberotel“ liegt im Boltenhagener Ortsteil Tarnewitz und ist das erste dieser Art in Deutschland. Betrieben wird es, wie andere bereits im Ausland existierende Einrichtungen, von der TUI. Das Viereinhalb-Sterne-Hotel hält direkt am Yachthafen 191 Zimmer und Suiten für Gäste bereit. Die Zimmer- und Suitenpreise tendieren je nach Größe und Saison zwischen 45 und 160 Euro pro Gast. Das „Dorfhof“ verfügt über 191 Appartements, die größten davon haben acht Betten. Die kleinsten kosten zwischen 79 bis 159 Euro pro Nacht, die größten von 109 bis 189 Euro. Ein kostenloser Shuttle-Bus zum Zentrum von Boltenhagen ist eingerichtet worden.